

# AGENDA

Informationsbrief der Bibliothek des Konservatismus



Die Royal University of Agriculture im englischen Cirencester: Hier tagten im August die konservativen Denkfabriken Europas (siehe Seite 8)

## Editorial

Unter den Jungkonservativen der Weimarer Zeit war es bisweilen üblich, sich als „parteilos“ zu bezeichnen. „Parteilos“, das waren jene, die sich nicht etwas Partikularem – einer Klasse, einer Rasse oder eben: einer politischen Partei –, sondern ausschließlich dem Ganzen verpflichtet wußten: der deutschen Nation.

Sich heute „parteilos“ zu geben, wäre absurd in einer Zeit, in der Konservative sich anschicken, die „Repräsentanzlücke“ (Werner J. Patzelt) zu schließen, die seit Jahrzehnten in deutschen Parlamenten klafft. So unfertig, vorläufig und mitunter auch fragwürdig diese Versuche auch sein mögen, so „alternativlos“ ist die politische

Repräsentation der Konservativen in und durch Parteien.

Ihre Herausforderung wird darin bestehen, aus einer Partei heraus Verantwortung für das Ganze zu übernehmen. Die tiefe Spaltung unseres Landes zu überwinden und zu einer *Coincidentia oppositorum*, einer „Einheit der Gegensätze“ in den zentralen Fragen unseres Gemeinwesens hinzuweisen, wäre eine klassische konservative Aufgabe. Das bedeutet nicht, jedermann nach dem Mund zu reden. Aber es heißt, in diesem Sinne doch wieder „parteilos“ zu werden.

Dr. Wolfgang Fenske  
Bibliotheksleiter

## Inhalt

<b>Porträt .....</b>	<b>2</b>
<b>Aus unserem Magazin.....</b>	<b>4</b>
<b>Neuerscheinungen.....</b>	<b>5</b>
<b>Rückblick .....</b>	<b>6</b>
<b>Ausblick .....</b>	<b>7</b>
<b>Termine .....</b>	<b>7</b>
<b>BdK - Intern .....</b>	<b>8</b>
<b>Impressum .....</b>	<b>8</b>





*Ernst Nolte wurde zeitlebens vielfach geehrt. Im Jahre 2011 wurde ihm der Gerhard-Löwenthal-Ehrenpreis der FKBF verliehen*

## Ernst Nolte – Nachruf auf einen Geschichtsdenker

**Der Historiker Ernst Nolte (geb. 1923) ist am 18. August 2016 in Berlin verstorben. Als Wissenschaftler ging es ihm nicht nur um die Analyse, sondern stets auch um die Deutung historischer Zusammenhänge. Mit seinen Büchern „Der Faschismus in seiner Epoche“ (1963) und „Marxismus und Industrielle Revolution“ (1983) zeigte er sich als einer der größten Kenner dieser beiden „Brüder im Geiste“. Sein Vergleich der beiden Ideologien führte 1986 zum sogenannten „Historikerstreik“.**

Man geht wohl nicht fehl, wenn man den Berliner Historiker Ernst Nolte als den umstrittensten deutschen Historiker des späten 20. und frühen 21. Jahrhunderts bezeichnet. Denn kein anderer Historiker hat ein Werk vorgelegt, das so kontrovers war und ist.

Dies betrifft zunächst den sogenannten Historikerstreit von 1986, der heute selbst fast schon Geschichte geworden ist. Dieser Historikerstreit endete im Grunde mit der akademischen Ausgrenzung Noltes, weil seine Gegner im Raum der Öffentlichkeit auf ganzer Linie den Sieg davontrugen und die Stigmatisierung und Verketzerung Noltes fortan zum guten Ton gehörte.

Noltes Thesen über den Zusammenhang von Bolschewismus und Nationalsozialismus, den er in dem Begriff des „kausalen Nexus“ zu fassen suchte, stießen vielfach auf heftigen Wi-

derspruch. Denn seine Gegner unterstellten Nolte die böse Absicht, er wolle die Verbrechen der Nationalsozialisten „relativieren“, indem er sie in den größeren geschichtlichen Kontext der Moderne und ihrer Ideologien einschließlich der Selbstwahrnehmung ihrer Träger einbettete.

Der Vorwurf der Relativierung war jedoch insofern ungerecht (und ging an der Sache vorbei), als Nolte selbst in seinen früheren Arbeiten die Singularitätsthese in bezug auf die nationalsozialistischen Verbrechen entschieden verteidigt hatte. Und historische Kontextualisierung muß keineswegs zu einer moralischen Relativierung führen, auch wenn dies schlichteren Gemütern so erscheinen kann.

Wie immer man Noltes Interventionen und Thesen im einzelnen bewerten mag – man wird nicht bezweifeln können, daß der Hi-

storiker in seinem Werk von einem außerordentlich starken Willen beseelt war, das zu verstehen, was die Aktivisten des geschichtlichen Geschehens angetrieben hatte, hier also vor allem die Vertreter des Bolschewismus und des Nationalsozialismus.

Nolte war aber nicht nur ein Historiker, sondern ein Geschichtsdenker von einiger Originalität und weitem Horizont, der die schnöde Mißachtung und Ausgrenzung durch den wissenschaftlichen Betrieb in Deutschland nicht verdient hatte. Angesichts der bis heute wirksamen politischen Korrektheit, der viele Professoren ihren Tribut zollen, ist es beeindruckend, mit welcher Konsequenz Nolte bis zuletzt auf seinem Recht bestand, Fragen zu stellen, die sich auf die wichtigsten Themen nicht nur der deutschen, sondern der europäischen und globalen Geschichte beziehen.

Auch wer methodische oder stilistische Einwände gegen manche von Noltes Gedankenexperimenten hat, wird kaum abstreiten können, daß er Probleme gesehen hat, wo es sich andere im dogmatischen Schlummer vermeintlicher Gewißheiten gemütlich gemacht haben. Davon zeugt nicht zuletzt die Beschäftigung des späten Nolte mit dem Islamismus als „dritter radikaler Widerstandsbewegung“.

Noltes Werdegang als Historiker und Geschichtsdenker war nicht zuletzt geprägt vom Studium bei Heidegger. Seine ersten Forschungen zum Faschismus bis hin zu den späteren Kontroversen um den „europäischen Bürgerkrieg“ und dem späten Hauptwerk *Historische Existenz* können hier nur angedeutet werden; Nolte selbst schildert diesen Weg in seinem *Rückblick auf mein Leben und Denken* (2014).

Seine Laufbahn wäre gewiß anders verlaufen, hätte er tatsächlich wie geplant (und von Heidegger vorgeschlagen) eine Dissertation über den Neuplatoniker Plotin geschrieben und

nicht über Marx und den Deutschen Idealismus. So aber wurde Nolte nicht nur zu einem der bedeutendsten Faschismusforscher seiner Zeit (*Der Faschismus in seiner Epoche*; 1963), sondern auch zu einem bisher nicht ausreichend gewürdigten Marxismuskennner (*Marxismus und Industrielle Revolution*; 1983).

Daneben darf das Engagement des Intellektuellen Nolte nicht vergessen werden. Denn ausgehend von den Erlebnissen der 68er-Zeit in Marburg, gehörte Nolte zu den maßgeblichen Gründern und Protagonisten des *Bundes Freiheit der Wissenschaft*. Zwar habe man ihn in den sechziger Jahren eher für einen Linken, seither eher für einen Rechten gehalten, er selbst aber, so Nolte, habe sich gar nicht so sehr verändert. Vielmehr habe es einen Wandel in der öffentlichen Meinung gegeben, der für die unterschiedliche Wahrnehmung seiner Person verantwortlich zu machen sei.

Für sein Lebenswerk wurde Ernst Nolte im Jahre 2011 mit dem Gerhard-Löwenthal-Ehrenpreis



Ernst Noltes Erstlingswerk über den „Faschismus in seiner Epoche“ von 1963.

BdK-Signatur: Kon6-3-14-19

der Förderstiftung *Konservative Bildung und Forschung (FKBF)* ausgezeichnet. Seine gewichtigen Bücher dürften noch lange ihre anregende Wirkung tun – Nolte selbst aber bleibt ein unvergessenes Vorbild geistiger Freiheit, die selbst in einem „liberalen System“ nicht immer selbstverständlich ist.

Till Kinzel

## Jetzt neu! Parviz Amoghli: »Schaum der Zeit – Ernst Jüngers *Waldgang* heute« (ERTRÄGE 4)

„Die besondere Gefahr, die von einem Waldgänger ausgeht, besteht zum einen in der Konsequenz, mit der er sich abwendet und in eine andere, höhere Ordnung begibt; zum anderen in der Wirkung, die von seiner unbedingten Prinzipientreue ausgeht. Illoyal bis zur Rebellion, kann er nicht gezwungen, geblendet oder mitgerissen werden. Das strahlt aus. Sein einzelnes Nein, aus tiefer Überzeugung geboren, wiegt selbst unausgesprochen schwerer als dutzendfache Gefälligkeitszustimmung.“ (Klappentext)

Parviz Amoghli: *Schaum der Zeit – Ernst Jüngers Waldgang heute*. Mit einem Vorwort von Thor Kunkel, Berlin 2016, 96 S., EUR 9,95

Bestellungen richten Sie bitte an: [bestellservice@bdk-berlin.org](mailto:bestellservice@bdk-berlin.org) oder Fax: +49 (0) 30 - 315 17 37 21



# Aus unserem Magazin

## Grüne Philosophie

Wer an Umweltschutz denkt, dem fallen unwillkürlich regierungsamtlich dekretierte Verhaltensregeln, Sondersteuern und Grenzwerte ein. Der hierfür erforderliche politische Druck wird dabei von internationalen Gremien wie dem „Weltklimarat“ und Lobbygruppen wie *Greenpeace* erzeugt. Ihre Eigenart ist es, daß sie zwar national Wirksamkeit entfalten, für ihre Forderungen und deren Konsequenzen politisch und ökonomisch jedoch nicht zur Verantwortung gezogen werden können.

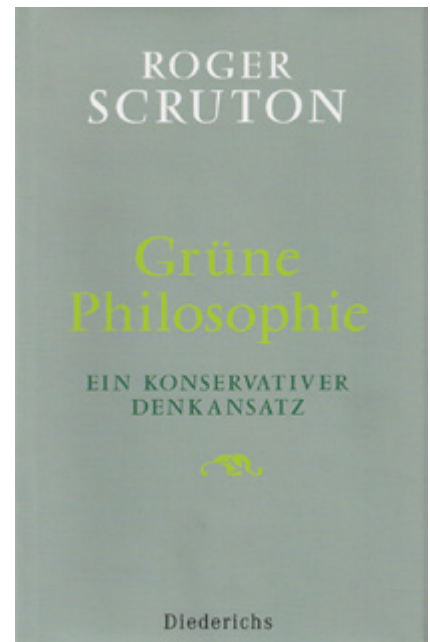
Ihr Geschäft ist der Alarmismus: Nicht die Lösung von Umweltproblemen, sondern die Verbreitung von Angst – eben jener Angst, die die Bürger verunsichert, die Mächtigen willfährig macht und den Ruf nach immer neuen Maßnahmen laut werden läßt.

Der konservative britische Philosoph Roger Scruton (vgl. Bericht S. 8) zweifelt an der Lauterkeit dieses Vorgehens ebenso wie am ökologischen Nutzen internationaler Vereinbarungen.

Im Rahmen seines Konzepts der *Oikophilie* plädiert er dafür, Umweltschutz von der Liebe zur Heimat her zu verstehen. Diese bringe nicht nur die Motivation hervor, die Umwelt wirksam zu schützen, sondern werde zugleich von jenen verantwortet, die vor Ort leben, mit den Verhältnissen vertraut sind und ein Gespür für deren Erfordernisse haben: „In meiner Sicht sind unsere Umweltprobleme dem Verlust des Gleichgewichts geschuldet, der sich einstellt, sobald die Menschen aufhören, ihre Umgebung als ihr Heim zu betrachten.“

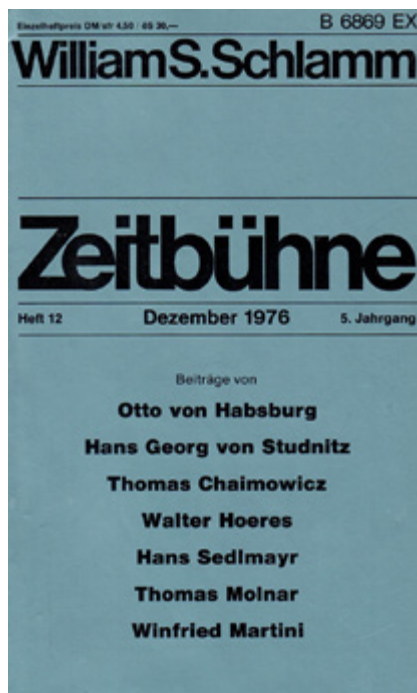
Insofern sei Umwelt letztlich keine biologische, sondern eine spi-

rituelle Größe. Geprägt von der Persönlichkeit und Freiheit dessen, der sie besiedelt.



Roger Scruton: *Grüne Philosophie – Ein konservativer Denkansatz*, München 2013, 444 Seiten. Bdk-Signatur: GB9-10-7

## Zeitbühne



*Zeitbühne* (1972–1979), Standardausgabe. Bdk-Signatur: Z8-97

Mit der Einstellung der Zeitschrift *Der Monat* (vgl. AGENDA 2) im Jahre 1971 klappte eine Lücke im Spektrum konservativer Theoriezeitschriften. *Criticón* (vgl. AGENDA 1), 1970 erstmals erschienen, war noch fast ausschließlich ein Rezensionsorgan.

In diese Lücke stieß ab 1972 William S. Schlamm mit seiner monatlich erscheinenden *Zeitbühne*. Schlamm (1904–1978) war in den USA an der Gründung der konservativen *National Review* beteiligt. Nach seiner Übersiedlung in die Schweiz wurde er 1965 Kolumnist der *Welt am Sonntag*. Seiner Freundschaft mit Axel Springer war es zu verdanken, daß die *Zeitbühne* mit einem ausreichenden finanziellen Polster an den Start gehen konnte.

Die *Zeitbühne* stand für ein abendländisches, antikommunistisches, konservatives und

zugleich wirtschaftsliberales Politikverständnis. Zu ihren Autoren zählten so unterschiedliche Geister wie Ernst Forsthoff und Gerd-Klaus Kaltenbrunner, Richard Graf Coudenhove-Calergi und Bruno Bandulet, Thomas Molnar und Konrad Lorenz.

Schlamm, dessen Name auf der Titelseite jeder *Zeitbühne* prangte, war auch Geschäftsmann. Ab 1974 erschien parallel zur Standardausgabe die *Rotationsausgabe* S. Von dieser preiswerteren Variante erhoffte sich Schlamm neue Leser, insbesondere unter Schülern. Der Plan schlug fehl. Interne Konflikte führten dazu, daß die Dezemberausgabe 1976 in zwei verschiedenen Fassungen erschien: eine von Schlamm, die andere von seinem Verleger Karl Ludwig Bayer verantwortet. Es kam zum Bruch. Bayer gründete ein Jahr später seine eigene Zeitschrift: die *Epoche*.

## Rubikon

Karlheinz Weißmanns Buch versteht sich als eine Beschreibung des Ist-Zustandes und richtet sich an diejenigen, die „daran festgehalten haben, daß Deutschland gerettet werden soll“.

Der Göttinger Historiker nimmt die Vorgänge der Silvesternacht in Köln 2015 zum Ausgangspunkt seiner Analyse, die einerseits die katastrophalen Zustände der Massenzuwanderung problematisiert, aber andererseits auch einen Umschwung im Gefüge der politischen Klasse und der medialen Berichterstattung aufzeigt. Die Konfrontation mit einer Realität, die nicht mehr zu leugnen sei, habe zu Veränderungen geführt. Daraus leitet Weißmann seinen Appell ab, die Nation wie-

der in Form zu bringen – für ihn die „Deutsche Frage des 21. Jahrhunderts“. Deutschland müsse als Mittelmacht seine Aufgabe in Europa erfüllen können.

Weißmann analysiert zunächst die Ursachen der derzeitigen Probleme, wobei er nochmals die Theorien und Streitigkeiten der letzten 20 Jahre Revue passieren läßt. Damit will er auf die „wirklichkeitsgerechte“ Verknüpfung von Mittelschicht und Nation hinführen, die seit Jahrzehnten einer anhaltenden Erosion ausgesetzt sei. Die elementare Beziehung von „Nation“ als Schicksalsgemeinschaft und „Demos“ als politischer Einheit der Bürger müsse wiederhergestellt werden. Vor dieser entscheidenden Aufgabe stehe Deutschland, und dafür müsse man kämpfen.



Karlheinz Weißmann: *Rubikon – Deutschland vor der Entscheidung*, Berlin 2016, 267 S.  
BdK-Signatur: Kon6-3-23-16

## Die Möglichkeit der Normen

Der Berliner Rechtphilosoph Christoph Möllers hat eine Theorie der Normen vorgelegt, die



Christoph Möllers: *Die Möglichkeit der Normen*, Frankfurt 2015, 464 Seiten.  
BdK-Signatur: Phil9-4-10

von der Ansicht ausgeht, daß die Praxis des Normativen mit „moralischen Ansprüchen“ und mit „Hoffnungen auf Wirksamkeit“ überfordert werde. Damit wendet er sich gegen die herrschende, kantisch geprägte Praktische Philosophie, speziell eines Jürgen Habermas, Rainer Forst oder Axel Honneth. Diesen wirft der Jurist vor, sie betrieben eine Reduktion von Normen auf lediglich moralische Gründe.

In manchen Rezensionen ist der Autor dafür in die Nähe von Carl Schmitt und Ernst Forsthoff gerückt worden. Tatsächlich wendet Möllers auch speziell gegen Habermas ein, daß es bei Normen nicht nur darum gehe, gute Gründe zum Zug kommen zu lassen, sondern auch darum, den Kreis der *entscheidungsrelevanten* guten Gründe sachlich und zeitlich zu beschränken. Die *konkrete Situation* sei also für Normen mitentscheidend. Das Trennende und der Konflikt müßten mitgedacht werden.

Normen nur moralisch zu setzen, berge Gefahren: „Zu viel wird in der politischen Theorie über Gemeinsamkeit und Zusammenhalt nachgedacht. Dabei entstehen Gefährdungen demokratischer Ordnungen dadurch, dass Möglichkeiten zu abweichendem Verhalten faktisch ausgeschlossen werden.“

So kann es geschehen, daß abweichende Meinungen als verantwortungslos, „rechts“ oder unsagbar gebrandmarkt und Gegenstimmen aus dem Diskurs ausgeschlossen, geächtet und mundtot gemacht werden können, da sie gegen die „moralisch“ gesetzte Norm stehen. So geschehen in Fragen der sogenannten „Euro-Rettung“ und der derzeitigen Massenmigration.

Doch in der Demokratie sind Abweichungen kein notwendiges Übel, sondern deren Basis. Deshalb plädiert Möllers für eine „nicht-normative Theorie des Normativen“.

# Rückblick



*Die Substanz der Deutschen ist nicht zerstörbar: Karlheinz Weißmann in der BdK*

**Die Sommerpause fand ihr jähes Ende durch die traurige Nachricht vom Ableben des großen Historikers Ernst Nolte. Stefan Scheil erinnerte in einer Gedenkveranstaltung an Leben und Werk. Im September war Karlheinz Weißmann zu Gast und stellte in einem kämpferischen Vortrag sein neues Buch *Rubikon* vor. Am Vorabend des *Marsches für das Leben* trat die katholische Publizistin Hedwig von Beverfoerde auf.**

Am 30. August fand eine Gedenkveranstaltung zu Ehren des am 18. August 2016 verstorbenen Historikers Ernst Nolte in der Bibliothek des Konservatismus statt. Der aus Mannheim stammende Stefan Scheil, ebenfalls Historiker, würdigte den großen Geschichtsdenker in seinem Vortrag selbst als „historische Existenz“. So lautete der Titel des Buches, das Nolte 1998 veröffentlichte und das ihn eigentlich zu dem „Geschichtsdenker“ machte, als der er in vielen Nachrufen gewürdigt wurde. Scheil sprach auch zunächst über jenes Werk, das er als das signifikanteste Noltes erachtet, um dann im Anschluß das Leben und weitere Werk Noltes zu rekonstruieren. Dabei spielte natürlich auch der sogenannte „Historikerstreit“ von 1986 eine Rolle, in dessen Folge Nolte aus der öffentlichen Diskussion faktisch ausgeschlossen wurde (siehe auch das Porträt auf den Seiten 2 und 3).

Karlheinz Weißmann will sein neuestes Buch „Rubikon“ (siehe Besprechung auf S. 5) bewußt als „Zeitdienst“ verstanden wissen, als Analyse der derzeitigen Verhältnisse auf kurze und mittelfristige Sicht. Es sei der Versuch, die tiefgreifenden politischen

Umbrüche der Gegenwart zu begreifen und die daraus folgenden Konsequenzen anzunehmen. Ein emotionaler Referent forderte immer wieder dazu auf, sich am Kampf für die Rettung Deutschlands zu beteiligen. Positiv stimmte ihn dabei auch die heutige Jugend: „Eine bestimmte Substanz wird man in jungen Deutschen nicht zerstören können. Das ist meine tiefe Überzeugung nach 35 Dienstjahren als Lehrer. Ich glaube nicht, daß der deutsche Geist erloschen ist.“ Weißmann drängte seine Hörer, sich nach ihren jeweiligen Möglichkeiten einzubringen.

Am Vorabend des diesjährigen „Marsches für das Leben“ sprach die katholische Aktivistin Hedwig von Beverfoerde über die Möglichkeiten, sich aktiv für Ehe, Familie und Lebensschutz zu engagieren. Dabei stellte sie die praktische Arbeit ihres Vereins „Demo für alle“ vor, dem es nach dem Vorbild der französischen Initiative „Manif pour tous“ gelungen ist, mit Demonstrationen und Protestschreiben die Aufmerksamkeit von Politik und Medien auf sich zu ziehen. Beverfoerde kündigte an, diesen erfolgreichen Weg weiter zu verfolgen.



*Historische Existenz: Stefan Scheil würdigte den Historiker Ernst Nolte (1923–2016)*

Unsere Veranstaltungen in den kommenden Wochen setzen sich mit den aktuellen, gleichwohl dauerhaften Problemkreisen EU-Krise, Political Correctness und Meinungsfreiheit sowie der Massenmigration und dem Islam auseinander. Aufgrund der hohen Zuhörerzahlen möchten wir daran erinnern, daß eine Anmeldung per Fax, Telefon oder E-Mail unbedingt erforderlich ist. Angemeldete Teilnehmer haben bei der Platzvergabe stets Vorrang.

Mit den Folgen der anhaltende Krise der Europäischen Union und möglichen Reformvorschlägen wird sich Mitte Oktober die Ökonomin und AfD-Politikerin Alice Weidel auseinandersetzen. Im Mittelpunkt ihres Vortrages steht die Frage, wie angesichts des BREXIT sowie etwaiger künftiger Austritte aus der EU der europäische Wirtschaftsraum sinnvoll gestaltet werden könne.

Die Bloggerin Anabel Schunke, die als eine der ersten das Schweigen der Medien zu den Vorgängen in der Silvesternacht in Köln öffentlich anprangerte, wird über Öffentlichkeit und Gegenöffentlichkeit sprechen. Dabei wird sie die Mechanismen der sogenannten Political Correctness und der Mainstream-Medien analysieren



Schreibt regelmäßig auf dem liberal-konservativen Blog von Roland Tichy: Anabel Schunke



Europäisierung oder Islamisierung? Der Politologe Bassam Tibi

und der Frage nachgehen, was „Mehrheitsmeinung“ überhaupt ist und wie sie entsteht.

Der bekannte Göttinger Politikwissenschaftler Bassam Tibi, der schon mit Samuel Huntington über den „Kampf der Kulturen“ stritt und den Begriff des „Euro-Islam“ prägte, wird Ende November sein neuestes Buch vorstellen. Den „Euro-Islam“ betrachtet Tibi mittlerweile als gefährliche Illusion. Statt dessen sieht er Deutschland und Europa vor der Entscheidung zwischen Europäisierung und Islamisierung: „Mit welchen Werten, welcher Identität konfrontieren wir Migranten, die vormoderne Anschauungen nach Europa mitbringen?“

## Termine

**20. Oktober 2016, 19 Uhr**  
Vortrag mit Diskussion

**Alice Weidel**  
**Zerfall oder Reform?**  
Die Zukunft des europäischen Wirtschaftsraums

Abendkasse: 5 € / 3 €

**4. November 2016, 19 Uhr**  
Vortrag mit Diskussion

**Anabel Schunke**  
**Tyrannie der Mehrheit?**  
Political Correctness und Medienmacht

Abendkasse: 5 € / 3 €

**24. November 2016, 19 Uhr**  
Buchvorstellung

**Bassam Tibi**  
**Europa ohne Identität?**  
Europäisierung oder Islamisierung

Abendkasse: 10 € / 5 €



Der konservative britische Philosoph Sir Roger Scruton (re.) mit BdK-Leiter Wolfgang Fenske

## Konservative Denkfabriken tagten in England

**Vom 18. bis 21. August 2016 fand im englischen Cirencester das 11. Vanenburg Meeting des Center for European Renewal (CER) statt. Über achtzig Vertreter konservativer Denkfabriken aus ganz Europa und den USA kamen zusammen, um sich kennenzulernen, Kontakte zu knüpfen und sich auszutauschen.**

Die *Royal Agricultural University* in Cirencester, eine Bahnstunde westlich von London, wird gewöhnlich von Studenten in wetterfester Kleidung bevölkert: Zwischen zahllosen Gemälden, die wahlweise ländliche Idyllen oder britische Rinderrassen zeigen, absolvieren hier angehende Landwirte in gediegener, altenglischer Atmosphäre ihr Studium der Agrarwissenschaft. Umgeben ist der Campus von weiten Äckern und Feldern, die zur praktischen Anwendung des Gelernten einladen.

Etwas mißtrauisch waren denn auch die Blicke der Einwohner des kleinen Universitätsstädtchens, als der Campus Mitte August von Damen in Etuikleidern

und Herren in dunklen Anzügen bevölkert wurde.

Das *Center for European Renewal* hatte zum mittlerweile 11. Vanenburg Meeting geladen. Die Tagung, die europäische und US-amerikanische konservative Denkfabriken an einen Tisch bringt, geht auf eine Initiative des früheren Herausgebers der deutschen konservativen Theoriezeitschrift *Criticón*, Caspar von Schrenck-Notzing (vgl. Porträt in AGENDA 1), und des damaligen Geschäftsführers des *Intercollegiate Studies Institute (ISI)*, Mark Henrie, in den USA zurück.

Seit ihrer ersten Zusammenkunft im Jahre 2006 in Vanenburg (Niederlande) ist die Konferenz von

anfangs ca. 30 auf mittlerweile über 80 Teilnehmer angewachsen. Neben informellen Gesprächen und Kontaktpflege steht dabei zunehmend auch der inhaltliche Austausch der Teilnehmer im Mittelpunkt.

Der Titel des diesjährigen Treffens war einem Buch des konservativen rumänischen Religionswissenschaftlers und Philosophen Mircea Eliade (1907–1986) entlehnt: „*The Sacred and the Profane*“ (dt.: *Das Heilige und das Profane*). In zahlreichen Vorträgen und Seminarsitzungen wurde dieses Thema aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet und auf seine Bedeutung für die Gegenwart hin diskutiert.

Die Bibliothek des Konservatismus gehörte, sieht man einmal von den US-amerikanischen Institutionen ab, zu den größten auf der Tagung vertretenen Einrichtungen. Mit großem Respekt wurde die immense Aufbauarbeit gewürdigt, die in den zurückliegenden Jahren in der Berliner Fasanenstraße geleistet wurde.

Als besonders eindrücklich schilderte BdK-Leiter Wolfgang Fenske seine Begegnung mit dem konservativen britischen Philosophen Sir Roger Scruton (vgl. Buchbesprechung S. 4). Dieser, weiland selbst Autor der Zeitschrift *Criticón*, habe sich sehr gefreut zu hören, daß aus dem Lebenswerk Caspar von Schrenck-Notzings die bislang einzige wissenschaftliche Bibliothek zum Konservatismus in ganz Europa hervorgegangen sei. Mit großer Freude nahm er die Einladung an, im nächsten Jahr in der BdK einen Vortrag zu halten.

## Impressum

**Herausgeber**  
Förderstiftung Konservative  
Bildung und Forschung (FKBF)  
Fasanenstraße 4  
10623 Berlin

**Telefon:** +49 (0) 30 - 315 17 37 0  
**Telefax:** +49 (0) 30 - 315 17 37 21  
**E-Mail:** info@bdk-berlin.org

AGENDA erscheint zweimonatlich

**Verantwortlich:**  
Dr. Wolfgang Fenske  
**Redaktion:**  
Norman Gutschow